

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Maschinenhalle an der Schweizerischen Landesausstellung 1914. — Bauinstallation für die Jahrhunderthalle in Breslau. — Miscellanea: Simplon-Tunnel II. Gleichstromaktion mit hohen Spannungen. Die elektrischen Bahnen in Oesterreich-Ungarn im Jahre 1913. Neue Eisenbahnbrücke über die Düna bei Riga. Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. Drahtlose Telegraphie. XCVII. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. Denkmal für Otto Lilienthal. Deutsche Ausstellung „Das Gas“ München 1914. Schweiz. Verein von Gas- und Wasserfachmännern. —

Preis ausschreiben: Preisfragen der Schläfflistiftung. — Nekrologie: H. Lavanchy-Goldschach. — Konkurrenzen: Altersasyl in Delsberg. — Literatur: Der Kleinwohnungsbau. Das flache Dach im Heimatbilde. Literar. Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein. G. e. P.: Protokoll der XXXIII. Generalversammlung. — Feuilleton: Von der XXXIII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studierender vom 11. bis 13. Juli 1914 in Bern, Festbericht. Tafeln 13 bis 15: Die Maschinenhalle an der Schweiz. Landesausstellung 1914.

Band 64.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 8.

Die Maschinenhalle der Schweizerischen Landesausstellung 1914.¹⁾

(Mit einer vierseitigen Tafel, Nr. 13 bis 15.)

Ueber die Eisenkonstruktion der Maschinenhalle hat die Schweizer. Bauzeitung schon im März d. J. (Bd. LXIII, S. 140) berichtet, sodass wir hier nicht mehr weiter darauf einzutreten brauchen. Den dortigen Ausführungen ist nur beizufügen, dass auf der vordern Fassade drei Vorbauten in

Holzkonstruktion angeschlossen wurden, um die Haupteingänge zu markieren und gleichzeitig um mehr Platz für die Aussteller zu gewinnen (vergl. Doppeltafel 14 und Abb. 1.) Mit diesen Vorbauten erhält die Maschinenhalle die stattliche Grösse von rund 15 000 m², wovon 40 % für öffentliche Gänge reserviert sind. Zum Vergleich sei erwähnt, dass die Maschinenhalle der ersten schweizerischen Landesausstellung in Zürich 1883 eine Grundfläche von rund 12 000 m², diejenige der zweiten schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896 eine solche von rund 13 000 m² bedeckte. Diese Hallen enthielten aber auch das Eisenbahnrollmaterial und andere Gegenstände, die in Bern in besondern Hallen untergebracht sind. Selbst abgesehen von diesen Erzeugnissen der Maschinenindustrie wäre zwar, um den Wünschen der Aussteller in vollem Masse zu entsprechen, eine Halle von 18 000 m² nicht zu gross gewesen. Die allgemeinen Platzverhältnisse und das Budget erlaubten es jedoch nicht, der Maschinenhalle eine noch grössere Ausdehnung zu geben, und es mussten die von den Ausstellern verlangten Plätze durchwegs reduziert und die zur Verfügung stehende Grundfläche in möglichst ausgiebiger Weise ausgenutzt werden.

Es liegt auf der Hand, dass nicht allen Wünschen der Aussteller entsprochen werden konnte. So hatten beispielsweise die meisten verlangt, ihr Stand solle am Haupteingang oder an einer Wegkreuzung gelegen, von vier Seiten zugänglich sein u. a. m. Um nun aber möglichst alle Ausstellungsplätze gleichwertig zu machen, wurde für reichliche und übersichtliche Zirkulationswege gesorgt, und zwar durch Anlage von Wegen mit überall gleicher Breite. Diese wurde in Anbetracht der Platzausnutzung auf 4 m angesetzt, welche Breite sowohl mit Rücksicht auf eine bequeme Abwicklung des Verkehrs während der Ausstellung, als auch auf einen normalen und raschen Transport beim Aufstellen der Gegenstände als ein Minimum angesehen werden kann.

Für den Verteilungsplan, dessen Grundzüge vor der Einreichung der meisten Anmeldungen aufgestellt wurden,

¹⁾ Nach Angaben von Ing. P. Hoffet, Techn. Direktor der S. L. A. B. 1914.

waren folgende Regeln massgebend: Die grössten Felder sollten nicht breiter sein als 10 bis 12 m. Gebäudesäulen dürfen, um die Uebersicht nicht zu beeinträchtigen, nicht direkt mit dem Rande der Felder zusammenfallen. Schwere Gegenstände waren naturgemäss in das Mittelschiff zu verlegen, wo grosse Laufkrane leichter zu installieren sind und die Objekte besser zur Geltung kommen. Zwischenwände, d. h. solche, die nicht mit der Aussenwand des

Gebäudes zusammenfallen, oder wenigstens mit dieser verbunden sind, waren zur Wahrung einer freien Uebersicht möglichst zu vermeiden. Nach diesen Grundsätzen wurden nun in erster Linie die Verteilung der Wege und Felder und gleichzeitig der Stützpunkte für die Eisenkonstruktion festgelegt und den Erbauern der Halle vorgeschrieben, die es verstanden haben, mit einem Minimum von Material-Aufwand ihre Konstruktion in vortrefflicher Weise den gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Da man über die Platzbedürfnisse noch keine genauen

Anhaltspunkte hatte, als mit dem Aufrichten der Eisenkonstruktion begonnen wurde, musste für die Möglichkeit einer eventuellen Vergrösserung der Halle vorgesorgt werden. Aus diesem Grunde wurde ein einheitlicher Querschnitt gewählt. Tatsächlich musste man auch während des Baues zweimal eine Verlängerung der Halle um einige Felder beschliessen.

Ueber die Konstruktion des Bodens geben die Abbildungen 2 bis 5 Auskunft. Diese ist in erster Linie mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines leichten Verlegens von Kabeln, Gas- und Wasserleitungen ohne Unterbrechung anderer Arbeiten gewählt worden. Auf dem Lehm Boden, in dem nach vorgängiger Nivellierung die Wege in einer Tiefe von 18 cm eingeschnitten worden sind, wurden zuerst alte Eisenbahnschwellen (etwa 5000 Stück) in Abständen von rund 1,2 m verlegt, auf diesen und senkrecht dazu die Balken von 12×18 cm in Abständen von etwa 0,75 m (im ganzen rund 18 000 lfd. m) und darüber Gerüstbretter von 5 cm Dicke. Durch diese doppelten, senkrecht zu einander liegenden Balkenunterlagen waren ohne weiteres die für die verschiedenen Leitungen erforderlichen Kanäle gegeben.

Die leichtern Ausstellungsgegenstände wurden dann direkt auf den Bodenbelag gestellt, während für grössere Maschinen, namentlich für betriebsfähige, z. T. umfangreiche Betonfundamente geschaffen werden mussten (z. B. Abb. 6).

Die Verteilung der Ausstellungsgegenstände in der Halle ist systematisch durchgeführt worden, wobei die speziellen Wünsche der Aussteller stets dem allgemeinen Anblick und der rein sachlichen Anordnung untergeordnet wurden. Dass dies nicht ohne einen reichlichen Brief-



Abb. 1. Haupteingang der Maschinenhalle. Arch. Bracher & Widmer, Bern.